

pendenz von städtischem Regiment und Fiskalismus in Cervera hervortrat. Die 18 Aufsätze aus den Jahren 1992 bis 2006 sind in fünf Abschnitte gegliedert, die sich mit den Ursprüngen der Stadtherrschaft in Katalonien (S. 27–84), der Entwicklung des Stadtrechts bis hin zu den neuzeitlichen Verhältnissen (S. 85–111), der Stadtregierung im eigentlichen Sinne und ihren unterschiedlichen Institutionen (S. 113–252), der Ausbildung städtischer Finanzeinrichtungen und der dadurch begründeten spätm. Steuerverwaltung (S. 253–410) sowie den schwierigen Beziehungen zwischen der Königsgewalt und der finanziellen städtischen Eigenständigkeit (S. 411–492) beschäftigen. Insgesamt gesehen, ergibt sich ein umfassendes Panorama der spätm. katalanischen Stadtgeschichte unter bestimmten, vorgegebenen Aspekten, die oft den Bereich der Rechtsgeschichte und ihre Fragestellung sehr stark in den Vordergrund rücken, aber die Verhältnisse in zahlreichen Städten des katalanischen Raumes wie Lérida, Balaguer, Tàrraga, Bañolas dem Leser erschließen und so für vergleichende Betrachtungen verfügbar machen. Fast müßig scheint es zu erwähnen, daß ein Namen- und Orts- sowie ergänzend ein Sachregister die Verwendbarkeit des Bandes noch wesentlich gesteigert hätte.

Ludwig Vones

Pablo MARTÍN PRIETO, *La infanta Urraca y el cerco de Zamora en la historiografía medieval castellana y leonesa*, Anuario de Estudios Medievales 40 (2010) S. 35–60, rekonstruiert anhand von sechs einschlägigen Chroniken des 11. bis 13. Jh. die Entstehung, Konsolidierung und Fortentwicklung des negativen Geschichtsbildes der Infantin Urraca († 1101) als einer intriganten Brudermörderin, welches seinen Ursprung in den volkssprachlichen Traditionen der kastilischen romances findet.

Nikolas Jaspert

Theresa EARENIGHT, *The King's Other Body. María of Castile and the Crown of Aragon* (The Middle Ages series) Philadelphia, Pa. 2010, University of Pennsylvania Press, X u. 240 S., 1 Abb., 2 Karten, 2 Tab., ISBN 978-0-8122-4185-3, USD 49,95. – In der Krone von Aragon war es zwischen 1310 und 1477 nicht unüblich, daß Königinnen die Regentschaft führten. Während Alfons der Großmütige (1396–1458, König seit 1416) sich in Italien aufhielt, übte diese Funktion von 1420 bis 1423 und erneut ab 1432 seine Gemahlin und Kousine Maria (1401–58) aus, die älteste Tochter König Heinrichs III. von Kastilien und der Katharina von Lancaster. Gestützt auf auch ungedruckte Quellen, wird ihre Tätigkeit beleuchtet. Maria hatte ihren Anteil daran, daß der im Kampf um die Nachfolge im Königreich Neapel 1435 gefangengenommene Alfons gegen hohes Lösegeld wieder freikam. Mit den sozialen Spannungen in Katalonien, die sich ab 1447 zuspitzten (und nach 1458 in die Remença-Rebellion mündeten), wurde sie allerdings nicht fertig, weshalb sie Barcelona 1453 verließ und den Rest ihres Lebens in Valencia verbrachte. Aufgrund ihrer Abkunft hatte Maria überdies auch Bedeutung für die turbulente Politik in Kastilien. Ihr Verhalten wird nach den Rollenerwartungen an eine Frau königlichen Geblüts und Herrscherin behutsam, erhellend und detailliert erläutert. Für die vergleichende Verfassungsgeschichte ist dies wichtig. Daß eine Frau, die nicht aus eigenem Recht regierte, Schwierigkeiten hatte, leuchtet ein, doch bleibt offen, wieweit das geschlechtsbedingt war. Interessanterweise wird Marias nicht unproblematisches Verhältnis zu ihrer Schwiegermutter Eleonore